

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unregelmäßiger Werbung - Aufnahmen - entsprechenden Rabatten, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Offertenzeichen ab. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 291

Montag, den 13. Dezember 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die durch Erlass vom 24. Januar 1891 (Min.-Bl. S. 20) getroffene Anordnung, welche die Bilanzierung der Wertpapiere der öffentlichen Sparkassen nach den Vorschriften des § 261 Hff. 1 des jetzigen Handelsgesetzbuchs vorschreibt, erweitert sich für den kommenden Jahresabschluss nicht als anwendbar, da es an einer Börsennotierung des Ultimojahres der Wertpapiere für das laufende Jahr fehlen wird.

Da für die öffentlichen Sparkassen bei einem Wertpapierbesitz von über 3 Milliarden die Innehaltung einheitlicher Grundzüge für die Rechnungsabstellung geboten ist, bestimme ich, daß für den Jahresabschluss am 31. Dezember d. Js. anstelle des fehlenden Jahresultimotums der Ultimotums des ersten Halbjahres 1914 tritt. Danach hat die Einstellung der Wertpapiere in den bevorstehenden Jahresabschluss 1914 zum Kurse vom 30. Juni d. Js. aber nicht über den Anschaffungswert der Papiere stattzufinden. Wertpapiere, die erst nach dem 30. Juni d. Js. ausgegeben oder an der Börse notiert sind, sind lediglich zum Anschaffungswert in die Bilanz einzustellen. Ich erlaube, dies den Sparkassen alsbald bekannt zu geben.

Berlin, den 7. Dezember 1914.

Der Minister des Innern: gez. v. Voebell.

Vorstehender Erlass wird erneut veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß er auch für den bevorstehenden Jahresabschluss Anwendung findet.

Dillenburg, den 8. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

betreffend Entnahme von Sparmetall durch Privateisenbahnen aus beschlagnahmten Beständen.

Die Privateisenbahnen unterliegen den Bestimmungen der Beschlagnahme - Verfügung M. 1/4. 15. M. M. M. - Die von ihnen in Auftrag gegebenen Lieferungen sind keine Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahmeverfügung. Die Entnahme von Metallen darf nur gegen einen Freigabeschein aus den beschlagnahmten Beständen erfolgen.

Die dem Gesetz vom 3. November 1898 unterstehenden Privateisenbahnen der Metallvermittlungstelle der deutschen Straßen- und Kleinbahnen-Verwaltungen sind nicht ausgeschlossen. Dieselben unterstehen der Aufsicht der königlichen Eisenbahnkommissionen (d. i. die Präsidenten der zuständigen R. E. D.).

Alle im Befehlsbereich liegenden Lokomotiv- und Wagenbau-Anstalten werden hiermit erneut angewiesen, daß die Entnahme von Sparmetallen aus eigenen oder fremden Beständen für Lieferungen an die Privateisenbahnen nur gegen einen besonderen Freigabeschein gestattet ist.

Die durch die Staatseisenbahnkommissionen befürworteten Anträge sind in Zukunft an die Metallfreigabestelle für Friedenszwecke in Berlin R. B. 7, Sommerstr. 4a, zu richten.

Frankfurt a. M., den 28. November 1915.

Der kommand. General: Fehr. v. Gall, General d. Inf.

Verordnung.

Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1891 für den Bereich des 18. Armee-Korps mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Festung Coblenz:

1. Gewerblichen Betrieben ist es verboten, zum Zwecke der Anfertigung von Gedendblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer nach dem Truppenteil oder der näheren militärischen Bezeichnung des betr. Kriegsteilnehmers zu fragen, darauf bezügliche Mitteilungen zu sammeln oder solche Bezeichnungen auf den Gedendblättern zu vermerken.

2. Der Vertrieb von Gedendblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer im Hausierhandel ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. November 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Nachdem die Verwaltungs- und Kassengeschäfte des Domänenrentamts Dillenburg vom 27. November d. Js. ab vertretungsweise dem Domänenrentmeister Klein in Weisburg übertragen worden sind, wird die Domänenrentamtskasse Dillenburg außer jeden Mittwoch von vormittags 10-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr bis auf weiteres geschlossen.

Alle für das Domänenrentamt Dillenburg bestimmten Geldbeträge sind auf das Postkontokonto Frankfurt a. M. Nr. 7105 (Domänenrentamt Dillenburg) einzuzahlen.

Schriftliche Anfragen und Zuschriften sind an das Domänenrentamt Weisburg zu richten.

Zahlungen für die Forstkasse der Oberförstereien Ebersbach und Haiger sind an die königliche Kreisforstasse Dillenburg - auch Postkontokonto Frankfurt a. M. Nr. 6820 (Königliche Kreisforstasse Dillenburg) zu leisten.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1915.

Königliche Regierung.

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Götz zu Giershausen zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 3. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Simon zu Wallenfels zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 3. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Amerika.

Ein verliebter Bräutigam ist Woodrow Wilson nicht. Darüber hat indessen allein seine verlobte Braut, Frau Galt, mit ihm zu rechten. Bei seinen 59 Jahren, der Präsident wurde in der Weihnachtswache 1856 geboren, läßt sich dieser Mangel auch wohl begreifen. Schwerer verständlich ist die andere Liebe, die mit jugendlichem Feuer des Präsidenten erfüllt, die Liebe zu England. Woodrow Wilson ist ein ungelehrter Mann, war er doch vor seiner Wahl zum Präsidenten der Union Präsident der alten Universität Princeton, an der er Jurisprudenz und Politik lehrte, nachdem er vorher drei Jahre lang an einem Mädchenschullehrer bei Philadelphia Professor der Geschichte gewesen war. Wilson kennt genau die Geschichte seines Landes, die bis zum Jahre 1783 im Kampf gegen englische Gewalttat und Eroberungsgier war. Er kennt auch den Charakter Albions und weiß, daß dieser sich in den letzten 100 Jahren nicht geändert hat. Er erinnert sich auch wohl, daß es Deutschland und der Deutsche Kaiser waren, die in ihrer Machtlosigkeit gegen den feindlichen Völkergang sich voll Vertrauen nach Washington wandten und die unbefangene Prüfung der Verhältnisse von dem Präsidenten Wilson erbat. Präsident Wilson, der ein gerechter Mann sein will, muß wissen, auf welcher Seite der Kriegführenden für die gerechte Sache gekämpft wird, er muß wissen, wer den Frieden wollte, und wer den Krieg heraufbeschwor. Umso ungreiflicher ist seine einseitige Stellungnahme.

Einseitig ist die Politik des Präsidenten Wilson. Dieser Mangel ist umso bedauerlicher, als in den Vereinigten Staaten von Amerika, die die Freiheit als höchstes Gut proklamieren und in Erbpacht genommen zu haben glauben, im Grunde genommen ein autokratisches Regierungssystem besteht. In allen die auswärtige Politik betreffenden Fragen handelt der Präsident unumschränkt nach seinem eigenen Ermessen, die Minister üben nicht den geringsten Einfluß auf die Entscheidungen des Präsidenten aus.

Der Präsident persönlich ist es, der zwar die Waffenlieferungen an England, Frankreich und Rußland billigt, der englische Willfür zur See, auch wenn sie den Handel Amerikas schädigt, mit dem Mantel der Liebe zudeckt; der aber gegen die Deutsch-Amerikaner eine Sprache führt, die diese wahrhaftig nicht verdient haben. Mag der Präsident zehnmal der Ansicht sein, daß er guten Glaubens handelt, die Geschichte wird ihm das Urteil sprechen, daß er mit zweierlei Maß gemessen hat. Die Forderung nach Abberufung des österreichischen Generalkonsuls Ruber in New York schloß sich der auf Wilsons Verlangen erfolgten Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba an, nachdem inzwischen vom Präsidenten das Verlangen nach einer Abberufung des deutschen Militär- und Marineattachés, der Herr von Boh-Ed und v. Papen, gestellt worden war. Die gewünschte Abberufung soll nichts mit politischen Fragen zu tun haben und insonderheit der deutsche Botschafter Graf Bernstorff persönlich unbeteiligt sein. Umso mehr fragt man sich nach dem Grund der Maßnahme, die Wasser auf die Mühle unserer Feinde ist.

Die scharfe Note Amerikas an Oesterreich-Ungarn in Sachen der versenkten „Ancona“, die durch den Tatbestand nicht gerechtfertigt ist, hat die bestehende Spannung noch erhöht. Dazu kommt die von der Regierung in Washington gebilligte und zur eigenen Sache gemachte Hege gegen die Deutsch-Amerikaner. Es wird von deutschen Anschlüssen gegen die amerikanische Neutralität und gegen amerikanische Waffen- und Munitionsfabriken geredet, und Präsident Wilson hat sich in seiner jüngsten Botschaft an den Kongreß zum Sprachrohr dieser gefäßlichen Ausstellungen gemacht. Die Reaktion auf diese Herausforderung ist nicht ausgeblieben. Die Deutschen Amerikas haben geharnischten Protest gegen die ihnen vom Präsidenten widerfahrene Beurteilung und Behandlung erhoben. Da sich in der Union auch außerhalb der deutsch-amerikanischen Kreise ein Umschwung der öffentlichen Meinung zu vollziehen beginnt, so hoffen wir, daß die Wahrheit stark genug sein wird, um sich schließlich auch trotz aller Voreingenommenheit der dortigen nahestehenden Persönlichkeiten in Washington durchzusetzen. Wir wünschen mit den Vereinigten Staaten gutes und freundschaftliches Einvernehmen. Nach der glücklichen Beilegung des „Lusitania“- und des „Arabic“-Falles dringt auch nichts vor, was die deutsch-amerikanischen Beziehungen trüben könnte. Die Hoffnung unserer Feinde auf einen Bruch mit Amerika wird sich nicht erfüllen. Eine unmittelbare aktive Teilnahme Amerikas an dem Krieg gegen Deutschland kann nicht einmal der Bierverband wünschen; denn woher bekäme er dann Waffen und Munition?

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 11. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf vielen Stellen der Front lebhafteste Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien.

Nach starker Feuertorbereitung griffen die Franzosen abends unsere Stellung auf und östlich der Höhe 193 (nordöstlich von Souain) erneut an. Der Angriff ist abgeblasen. Die Stellung ist genau so fest in unserer Hand, wie sie uns auch durch die kühnsten gegenteiligen Behauptungen in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht hat entrisen werden können.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den Armeen der Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny verlustreich vor den österreichisch-ungarischen Linien zusammen.

Nördlich von Czartorhff wurden auf das westliche Schuster vorgebrungene Aufklärungsabteilungen des Feindes wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Ueber die bulgarischen Armeen liegen neue Nachrichten noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Neuve-Chapelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleineren englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellung einzudringen.

In den Bogenen kam es zu vereinzelten Patrouillengefechten ohne Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Schwächere russische Kräfte, die in Gegend des Warung-Sees (südlich von Jakobstadt) und südlich von Pinsk gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den beiden letzten Tagen über sechstaufenthundert Gefangene und Bergprengel in die Hände. Zwischen Rozaj, das gestern genommen wurde, und Zepet hat der Feind vierzig Gefangene zurücklassen müssen.

Nach entscheidenden Niederlagen, die die Armee des Generals Todoro in einer Reihe kühner und kräftiger Schlagen während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in kläglichem Zustande auf dem Rückzug nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verbündeten außerordentlich schwer.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 11. Dez. (Ö. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Czartorhff haben wir russische Aufklärungs-Abteilungen vertrieben. Sonst Ruhe an der ganzen Front.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Geschüßkämpfe in Judicarien dehnen sich nun auch auf den Raum westlich des Giese-Tales aus. Im Abschnitt zwischen diesem und dem Concel-Tale wurden unsere vorgehenden Positionen auf dem Monte Bies vor überlegenen feindlichen Kräften zurückgenommen. Schwache Angriffe der Italiener in den Dolomiten gegen den Sief-Sattel, im GÖRZISCHEN, gegen den Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In den Nachhutkämpfen auf montenegrinischem Gebiet wurden neuerlich über 400 Gefangene eingebracht.

Ereignisse zur See: Am 10. nachmittags hat ein Geschwader unserer Seeflugzeuge in Ancona Bahnhof, Elektrizitätswerk, Gasometer und militärische Objekte sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des Schrapnellfeuers aus mehreren Geschützen und der sehr ungünstigen Witterung sind alle Flugzeuge unberührt eingerückt.

Wien, 12. Dez. (Ö. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise Geschüßfeuer. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo griff eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellungen südwestlich von San Martino an. Sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrschte an der ganzen Südwestfront, von vereinzelten Geschüßkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in Judicarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Offensive gegen Nord-Montenegro führte gestern zur Befreiung von Rozita und Rozaj und zu Nachhutkämpfen 12 km. westlich von Zepet. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Zepet und Rozaj 40 serbische Geschüße.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 11. Dez. (Ö. B.) Generalstabsbericht vom 9. Dez.: Unsere Verfolgung zu beiden Seiten des Bardar und südlich von Kosturino dauert fort. Die Engländer und Franzosen leisten mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinen- und Feldgeschützen auf jeder Stellung verzweifeltsten Widerstand. Da sie jedoch den starken Druck unserer Truppen nicht aushalten können, verlassen sie rasch ihre Stellungen und gehen zurück. Unsere an beiden Ufern des Bardar verfolgenden Kolonnen haben bereits den Südausgang des Engpasses bei Demirkapu

verlassen und sind südlich von der Bahnstation Mirowce angelangt. Am rechten Warbaser machten wir Gefangene von den französischen Regimentern 121, 148 und 84. Unsere südlich von Kosturino vorrückenden Truppen erreichten den Kozludere-Fluß und besetzten die Dörfer Galkali, Tatarci, Sabrobo, Balanobodo und Dubovo, woselbst der Standort des Hauptquartiers von General Sarraill war. Die Franzosen haben die Bahnhöfe von Dubovo und von Mirowce in Brand gesteckt. Wir erbeuteten von den Franzosen beim Bahnhof von Dubovo 500 Rufen Patronen, viel Proviant und Sanitätsmaterial, sowie viel anderes Material, beim Bahnhof Mirowce 30 000 Kilogramm Weizen, Häfer mit Kofosbutter, Wein und vieles andere, ferner von den Engländern 5 Maschinengewehre und viele Gewehre. In den feindlichen Stellungen sind zahlreiche Gewehre, Telegraphenmaterial und Kriegsmaterial verstreut liegen geblieben, in den englischen Stellungen eine Menge Bettdecken. Unsere Verluste sind unbedeutend, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist besät mit englischen und französischen Leichen und zurückgelassenen Verwundeten, von denen viele seit drei bis vier Tagen noch nicht verbunden sind. Sie erzählen, daß ihre Ärzte schon bei Beginn der Kämpfe davongelaufen seien. Bei ihrem Rückzuge nahmen die Engländer und Franzosen die ganze Bevölkerung mit sich. An der serbischen Front rücken unsere Truppen nach der Einnahme von Schrida am Nordufer des Schrida-Sees gegen Struga vor. Die östliche Hälfte der Stadt am rechten Ufer des Drin ist bereits in unseren Händen. Der Gegner hat die Brücke in der Stadt zerstört und leistet auf dem linken Ufer Widerstand.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 12. Dez. (W.B.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront bemächtigten sich unsere Truppen durch energischen Angriff der vorgeschobenen Stellungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind wurde in seine Hauptstellung zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in diesen Kämpfen betrugen mehr als 700 Mann, die unseren an Toten und Verwundeten noch nicht 200. — An der Kaukasusfront im Abschnitt von Mulo warfen wir mit Verlusten für den Feind einen Angriff gegen unsere vorderen Stellungen, der zwei Stunden dauerte, zurück. — An der Dardanellenfront bei Anaforta hielt das übliche Artillerieduell an. Unsere Artillerie traf zweimal ein feindliches Schiff, und dreimal ein Panzerschiff bei Kemikli Viman. Bei Ari Burnu heftiger Bombenkampf. Drei Kreuzer, ein gepanzertes Ponton und die Landbatterien eröffneten ein Feuer, das ohne Unterbrechung eine Stunde währte, aber nur unbedeutenden Schaden verursachte. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und traf zweimal einen Kreuzer, der gesunken wurde, sich zu entfernen, und zerstörte feindliche Bombenversstellungen bei Kanlısirt. Bei Sedd-ul-Bahr brachte unsere Artillerie das Schleudern von Minen zum Stillstand und zerstörte einige feindliche Bombenversstellungen. Am 10. Dezember Minenwerfen und Beschließung gegen alle unsere Stellungen. Wir eröffneten ein lebhaftes Gegenfeuer und brachten die feindlichen Batterien unserem linken Flügel gegenüber zum Schweigen.

Konstantinopel, 12. Dez. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront besetzten wir den Ort Gheish Sad südlich Kut-el-Amara an der feindlichen Rückstraße. Unsere Artillerie brachte bei Kut-el-Amara einige feindliche Pontons und einen Kriegsmonteur zum Sinken. — An der Kaukasusfront nur Scharrmügel zwischen Patrouillen und Vorposten. — An der Dardanellenfront beschoßen ein Monitor und ein Torpedoboot nördlich Adjetman einige Panzerschiffe bei Kemikli Viman, unterstüßt durch Beobachtungen von Luftballons, unsere Stellungen und das Hospital von Tschunkoczi, wo durch das feindliche Feuer sieben Soldaten getötet und einer verwundet wurden. Bei Ari Burnu auf dem rechten Flügel fand in der Nacht vom 10. zum 11. Dez. ein Kampf mit Bomben statt. Unsere Artillerie zerstörte am 12. Dezember einen Teil der feindlichen Schützengraben bei Kanlısirt. Bei Sedd-ul-Bahr machte unsere Artillerie das feindliche Bombenwerfen wirkungslos, zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengraben und einige Bombenversstellungen. Zwei Kreuzer beschoßen erfolglos Alstich Tepe und Umgebung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 10. Dez. lautet: Abends: Unsere Artillerie war im Laufe des Tages besonders im Artois tätig, wo sie zwei feindliche Batterien zum Schweigen brachte, die Bois-en-Nache beschoßen. Ferner wurden feindliche Werke in der Gegend von Luennieres, zwischen der Oise und Aisne und in den Argonnen im Abschnitt von Fontaine-aux-Charnes wirksam beschoßen. — Belgischer Bericht: Der Tag war durch sehr heftige Artillerietätigkeit gekennzeichnet. Unsere Batterien beschoßen wirksam feindliche Ansammlungen und eröffneten ein Feuer auf die feindliche Artillerie in der Richtung auf Spermalie, Reffen, Woumen und die Gegend von Maillon-Basfour. Unsere 7,5-Zm.-Geschütze brachten einen deutschen Minenwerfer, der einige Tätigkeit entfaltet, zum Schweigen. — Orientarmee: Nachdem klar erwiesen ist, daß die angestrebte Verbindung mit dem rechten serbischen Flügel nicht mehr möglich ist, hat sich die Heeresleitung entschlossen, die vorgeschobenen, von unseren Truppen besetzten Stellungen an der Gerna bei Kriwolac zu räumen. Die aufeinander folgenden Rückzugsbewegungen wurden ohne große Schwierigkeiten in Ordnung ausgeführt, obwohl die Bulgaren uns mehrmals angriffen. Nach den heftigen Kämpfen am 8. und 9. Dezember, in welchen die Bulgaren zurückgeworfen wurden und schwere Verluste erlitten, nahmen wir die neue Front ein, die ungefähr dem Laufe der Vojube folgt und sich an die Stellung der britischen Truppen anschließt. — Vom 11. Dezember: Nachmittags: Die Nacht war ruhig, außer in der Champagne, von wo trotz anhaltenden Regens lebhaftes Geschützfeuer und einige Kämpfe mit Lustorpedos gemeldet werden. Neue Einzelheiten über den gestrigen Tag bestätigen, daß die Tätigkeit unserer Artillerie wirksam war. Zwischen Oise und der Aisne, südlich von der Hochfläche von Luennieres und in der Gegend von Bendresse und Troben zerstörten unsere Schützengrabensysteme erhebliche feindliche Schanzarbeiten und beschädigten die Minenwerfer des Feindes. — Abends: Heftiges Artillerieduell in Belgien, in der Gegend von Het Sas, sowie im Artois bei Bully und Noelincourt. In der Gegend von Noie zerstörten unsere Batterien marschierende feindliche Truppen und Proviantkolonnen auf der Straße nach Villers. In den Argonnen nördlich von Jour de Paris brachten wir zwei Minen zur Explosion und zerstörten dadurch eine Galerie, in der feindliche Minenarbeiter beschäftigt waren. In der Haute Meuse, im Abschnitt von Voacot geriegeltes Feuer. Unsere Artillerie richtete in wirksamer Weise an den feindlichen Schützengraben in erster Linie Zerstörungen an und beschädigte einen feindlichen Stützpunkt, sowie einen Unterstand. Im Elsass heftige Kanonade am Ling- und Warrenkopf. — Belgischer Bericht: Letzte Nacht und heute nachmittag versuchte der Feind durch zahlreiche

Feuerüberfälle unsere Nachtruppen und unsere hinter der Front ruhenden Truppen zu beunruhigen. Das Fehlen von Verlusten und selbst von Materialschaden beweist die Unwirksamkeit dieses Vorgehens. Unsere Batterien haben durch wirksames Gegenfeuer das Vorgehen des Gegners verhindert, seine Anstomements in Reyen und St. Pierre Capelle beschoßen und seine Truppen, die nördlich von Dignuiden entdeckt wurden, zerstört. — Orientarmee: Während des 10. Dezember haben die Bulgaren fast auf der ganzen französischen Front angegriffen, wobei sich ihre Hauptanstörungen gegen unseren linken Flügel richteten. Alle Angriffe des Feindes scheiterten. — Dardanellen-Expeditionskorps: Während des 7., 8. und 9. Dezember wachsende Heftigkeit des türkischen Artilleriefeuers. Die Türken beschoßen mit Geschützen aller Kaliber sehr heftig unsere vorderen Linien, besonders unseren äußersten rechten Flügel an der Mündung des Aeerbes. Sonst stellten wir Minenkämpfe mit zunehmender Heftigkeit. Am 8. Dezember bewarf ein türkisches Flugzeug unsere Bivakte bei Sedd-ul-Bahr erfolglos mit Bomben.

Der russische amtliche Bericht vom 11. Dezember lautet: Auf der ganzen Front ist die Lage unverändert. Am Tage des 10. Dezember versuchte der Feind in der Gegend von Kuzpynce an der Strypa (20 km. südwestlich Tarnopol) einen Angriff. Er wurde abgewiesen und auf seine Gräben zurückgeworfen. — Im Schwarzen Meer bei der Insel Kizpe (100 km. östlich des Bosphorus) vernichteten am 10. Dezember drei unserer Zerstörer nach Kampf zwei türkische Kanonenboote und einen Segler. Wir hatten keine Verluste.

Der italienische amtliche Bericht vom 11. Dez. lautet: Auf der ganzen Front Artillerietätigkeit. Einem Angriff unserer Infanterie auf dem Karst verdanken wir die Eroberung eines kleinen Schanzwerkes und die Erbeutung von Gewehren und Munition sowie eines Minenwerfers.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Bern, 11. Dez. (W.B.) Der römische Korrespondent des „Secolo“ erklärt, daß die Engländer und Franzosen auf dem Balkan nur so lange kämpfen würden, wie es die Befehle erfordere. Es werde ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich nach Saloniki zurückzuziehen. Was aber dann geschehe, wisse man nicht, wenigstens scheine darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England zu bestehen. England habe sich eine neue Basis in Milos geschaffen.

Zürich, 12. Dez. Nach Meldungen über Mailand sind die montenegrinischen Gebiete östlich des Taraflusses nahezu ganz von der Zivilbevölkerung geräumt. Flüchtlinge wägen sich auf den Straßen von Cetinje und Podgorica über Sutari nach Alessio in Albanien. Die serbischen Flüchtlinge in Montenegro, die von italienischen Blättern auf 2 1/2 Millionen Mann geschätzt werden, sind ohne Obdach und ohne Nahrung und in grenzenlosem Elend. Der italienische Transport von Lebensmitteln für die Flüchtlinge ist infolge der Torpedierungen im Adriatischen Meer eingestellt. Große Erregung herrsche in ganz Montenegro über das Ausbleiben der wiederholt und mit Bestimmtheit versprochenen englisch-französischen Hilfe für Montenegro.

Berlin, 11. Dez. Die „B. Z. am M.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Zahl der in Serbien befreiten Kriegsgefangenen aus Oesterreich-Ungarn dürfte 20 000 bis 25 000 betragen. Viele Kriegsgefangene sind in der Gefangenschaft gestorben. Das Schicksal von zahlreichen Kriegsgefangenen, die nach Montenegro und Albanien geschleppt wurden, ist unbekannt.

Sofia, 11. Dez. (Z.N.) Unter den in den serbischen Kämpfen von bulgarischen Truppen gemachten Gefangenen befindet sich außer serbischen und französischen eine große Anzahl englischer und russischer Offiziere.

Zürich, 12. Dez. Nach römischen Telegrammen hat die Aktion Italiens auf dem Balkan noch nicht begonnen. Italien begründete seine ablehnende Stellungnahme mit den ernstesten Vorgängen in Tripolitarien, das zur Zeit gänzlich in der Gewalt der Aufständigen sei.

Der Krieg im Orient.

Amsterdam, 12. Dez. General Townsend hat erhebliche Verstärkungen für die Operationen in Mesopotamien gefordert. Wie verlautet, sollen die Truppen von Gallipoli nach dort hin abtransportiert werden.

Kleine Mitteilungen.

London, 11. Dez. Moxds Agentur berichtet: Der Dampfer „Dante Alighieri“ (178 Bruttotonnen) wurde versenkt. — Der niederländische Schoner „Marchena“, mit Holz von Sundwall nach Groningen unterwegs, ist bei Harboere gestrandet. Die Besatzung wurde gerettet. Die Ausfahrten, das Schiff zu bergen, sind günstig.

Athen, 11. Dez. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach amtlichen Berichten wurde der griechische „Dimitrios Goulondris“ (374 Bruttotonnen), von Alexandrien mit einer gemischten Ladung nach England unterwegs, 150 Meilen von Alexandrien durch ein deutsches U-Boot torpediert. Die Besatzung verließ das Schiff in den Booten, die vom U-Boot einige Zeit ins Schlepptau genommen wurden. Ein britischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Alexandrien befand, nahm die Schiffbrüchigen auf, wurde aber am selben Tage von demselben U-Boot, 25 Meilen von Alexandrien torpediert. Die Griechen und Engländer retteten sich in Booten; sie wurden von einem anderen britischen Dampfer drei Meilen von Alexandrien aufgenommen und an Land gebracht.

London, 12. Dez. (W.B.) Der britische Dampfer „Busiris“ (2705 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde in Alexandrien gelandet.

Christiania, 12. Dez. (Z.N.) Der norwegische Dampfer „Ingstad“ ist nach einer Londoner Meldung versenkt worden, wobei der Steuermann umgekommen ist. Die Versenkungsstelle befindet sich wahrscheinlich im Kanal, da man vermutet, daß der Dampfer auf der Reise von England nach Frankreich mit Kohlen war.

Berlin, 11. Dez. In den deutschen Rängsküsten wurden 22 Millionen Stück eiserne Kanonenkugeln zur Ausprägung gebracht und sind in Umlauf gesetzt worden.

Bern, 11. Dez. Wie der Genfer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus vertrauenswürdigster Quelle erfahren haben will, hat Frankreich jüngst seinen gesamten Vorrat an Gewehren der veralteten Modelle gras und chassé mit der entsprechenden Zahl von Bajonetten nach Rußland geschickt.

Petersburg, 11. Dez. (W.B.) Der Kommandant der Festung Kowno wurde von dem Dinaburger Kriegsgericht unter Annahme mildernder Umstände zum Verlust aller militärischen Ehren und persönlichen Rechte sowie des Adels und zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt, weil er die Ordnung in der Festung nicht aufrecht erhalten und die Festung zu früh verlassen habe.

Sofia, 12. Dez. Aus Risch wird gemeldet, daß die Bulgaren bei Hausdurchsuchungen in den Häusern von früheren serbischen Ministern wohlversteckt immer zahlreicher serbische Reichsleinodien auffinden. Sogar die serbische Krone soll so gefunden worden sein.

Lugano, 11. Dez. Die Kammer wurde gestern zum Schanplatz wüster Tumulte, als der Abgeordnete Ferri darauf hinwies, daß das Mittelmeer, einst ein Bollwerk lateinischer Kultur, nunmehr zum Binnenmeer geworden sei, dessen Schicksal in fremden Händen sich befinden, während die Adria allein für die Ziele Italiens nicht genüge. Die Debatte ging in Schimpereien zwischen Ferri und dem Nationalisten Federzoni über, den Ferri von der Schwerindustrie beschoß nannte. Schließlich entstand zwischen den Nationalisten und Sozialisten ein gruppenweises Schimpfen auf der Basis von Worten wie: „Demagogen, Vetschene, Hanswurste“, bis die Abgeordneten Giampietro und Deselice auf den schlechten Eindruck hinwiesen, welchen diese Ständbalken im Lande machen müßten und Maßregeln dagegen verlangten.

Washington, 11. Dez. (W.B.) Neutermeldung. Der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß der Marine-Attache Hoh-Ed und der Militär-Attache v. Papen abberufen werden. Gleichzeitig hat der Vorkämpfer um freies Geleit für beide ersucht.

London, 11. Dez. (W.B.) Neutermeldung. Nach einem Bericht der „Associated Press“ aus Washington bestche die Gefahr, daß die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abbrechen, außer wenn ihrem Ersuchen um die Desabouierung der Versenkung der „Ancona“ und eine Schadenersatzvergütung nachgegeben wird.

Die Kanzlerrede.

Die Londoner Blätter gehen auf eine sachliche Erörterung der Reichstagsreden des deutschen Kanzlers über die allgemeine Lage und über die Friedensfrage mit feiner Silbe ein, sondern bekunden ihren Aerger über die Heftigkeit und über die Stärke Deutschlands nur durch eine Flut von Beschimpfungen, die sie über den Reichskanzler ergießen. Ein chauvinistisches Blatt sagt, die Kanzlerrede waren ein Sammelsturm aller Bluffs und Lügen, so namentlich auch die Behauptung, daß von Deutschland inoffizielle Friedensvorschlüge noch niemals ausgegangen seien. Andere Blätter nennen die sozialdemokratische Friedensinterpellation von der Regierung bestellte Arbeit, da der jegliche Augenblick der angenehmste für Deutschland wäre, Frieden zu schließen. Es lohnt nicht, den ganzen Schmutz der Londoner Presse-ankündigungen, die eine Spottgeburt aus Dred und Feuer darstellen, hier ans Licht zu ziehen. Die zuletzt angeführte Aeußerung ist beachtenswert. England glaubt, daß jetzt nach sechzehn Kriegsmonaten Deutschland das größte Maß seiner Erfolge erreicht habe und daher gern zum Frieden kommen möchte, nach sechzehn Kriegsmonaten, zu einer Zeit also, da Deutschland nach Englands ursprünglicher Erwartung und Ankündigung längst hätte vernichtet sein müssen. Wir geben den Londoner Blättern auch zu, daß nach der Kriegslage der gegenwärtige Augenblick für uns zum Friedensschluß günstig ist; aber der günstigste ist er noch nicht. Das wird man auch in London noch erkennen und schmerzlich empfinden.

Paris, 11. Dez. (W.B.) Zur Rede des Reichskanzlers sagt der „Temps“: Die Regierung hat sich mit der sozialistischen Mehrheit verständigt. Der Kanzler hat zwar von Frieden gesprochen, sich jedoch den Anschein gegeben, als sei er durch die Partei dazu gezwungen. Die Gründe, die die Sozialdemokraten geltend machen würden, waren ihm von vornherein bekannt. Mit seiner Billigung sprach ein zweiter sozialistischer Redner davon, daß die Hoffnungen für die Möglichkeit der Wiedereroberung Elsass-Lothringens zerstört werden müßten. Der „Temps“ sieht in der ganzen Reichstagsführung ein abgeartetes Schauspiel, um einerseits bei dem deutschen Volke gute Stimmung zu machen, damit es mit seinen Anstrengungen durchhalte, und andererseits außerhalb der Grenzen Eindruck zu machen. Indessen scheint die Vernichtung Serbiens nicht danach angetan, das Vertrauen der kleinen Staaten zu der Unabhängigkeit zu festigen, die ihnen ein deutscher Frieden gewähren würde. Die Worte des Kanzlers würden die unbefangenen Neutralen nicht darüber hinwegtäuschen, daß kein Friede so vernünftig wäre, wie ein nach der Niederlage der Alliierten geschlossen. Für uns ist, so schreibt der „Temps“, die Szene im Reichsparlament deshalb von höchstem Interesse, weil wir hinter dieser Maske von Sicherheit die Unruhe vor den kommenden Ereignissen (1) bei den Regierenden, die Müdigkeit beim Volke erkennen. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, der Kanzler werde an dem Willen der Verbändmächte, nur nach ihrem Siege Frieden zu schließen, nichts ändern.

Zürich, 12. Dez. (W.B.) Von besonderer Seite wird der „Zürcher Post“ geschrieben: Eines brachte die Rede des Reichskanzlers, die Begründung der sozialdemokratischen Friedensinterpellation und die Erklärung der bürgerlichen Parteien neuerdings mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck: Deutschland ist einzig im Vertrauen auf seine nicht zu erschütternde militärische und wirtschaftliche Kraft, einzig in dem Willen, Frieden nur dann zu schließen, wenn es der Würde und der Sicherheit Deutschlands entspricht. Es ist wohl angebracht, diese Worte so zu nehmen, wie sie gemeint sind und die Hoffnung auf einen baldigen Frieden zu begraben. Was ist es nun, was der Erörterung der Friedensmöglichkeiten und des Friedensschlusses so hart entgegenwirkt? Die Verpflichtung der Verbändmächte, nur gemeinsam Frieden zu schließen. Hierzu hat der Mächte in der Ententegruppe, England, die Genossen verpflichtet und zwar zum ersten Mal, als kurz vor der Wärmeschlacht Englands Glacis, Belgien und die französische Nordküste, verloren zu gehen drohte. Das zweite Mal vor wenigen Wochen, als Mesopotamien, also das Glacis Indiens, verloren ging und Aegypten bedroht erschien. Damals traten Rußland und Frankreich und kürzlich Japan und Italien der Londoner Deklaration bei. Dadurch ist aber der Friede bei dem bestehenden militärischen Kräfteverhältnis so gut wie erdroffelt, sofern die Macht der Tatsachen und der Einzelinteressen diese Solidarität nicht zerreißt, oder sofern nicht England selbst den Zeitpunkt für gekommen erachtet, in Friedensverhandlungen mit Deutschland einzutreten. Dieser Lage sah sich der deutsche Reichskanzler gegenüber, als er seine Rede hielt. An eine Eroberungspolitik Deutschlands können wir nicht glauben. Wohl aber fürchten wir, daß das Wort des Kanzlers, der Krieg werde, je länger er dauere, desto größere Forderungen nach sich ziehen, Wahrheit werden könnte und zwar durch die Opfer, die noch gebracht werden müßten. Das ist eine anscheinend legitimierte Wahrheit; da setzen wir einen Punkt, wo die Bestrebungen und Vermittelungen einsehen müßten, um die feindlichen Mächtegruppen zu bewegen, den Frieden zu suchen, so lange er

Niederscheid, 11. Dez. Freitag, 10. Dezember 1915,
Uhr, sind von der Arbeitsstelle Niederscheid der Firma
ger Eisenwerke, Abteilung Schelber Hütte, Niederscheid,
nde Kriegsgefangene entwichen: Donaldson, Josef, engl.
at, spricht englisch, 43 Jahre alt, 163 groß, Haare blond
, blonder Schnurrbart, Zähne fehlen je 3 im Ober- und
rteifer, Anzug: englische Uniform, englische Mütze mit
elfarbstreifen gestrichen, Schnürschuhe, ohne Mantel
er Wilmot, Georg, englischer Soldat, spricht englisch, 3
e alt, 163 groß, kräftige Statur, dunkelblonde Haare,
er Schnurrbart, Zähne fehlen 1 im Ober- und 2 im Unte-
r, Tätowierung an beiden Unterarmen, Anzug: blauer
tsanzug und englische Mütze mit rotenelfarbstreifen
chen, Schnürschuhe und schwarzer Mantel mit gelben
nähten Streifen am linken Ärmel. — Nach einer weite-
meldung sollen die Entwichenen ihre Uniform gegen
Kleider vertauscht haben.

s. Herborn, 12. Dez. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Jahresrechnung für 1914 genehmigt. Die Einnahmen betrugen 982,549,18 Mark, die Ausgaben 981,431,61 Mk. — Die Stadtverordnetenwahlen wurden für gültig erklärt. — Für eine Weihnachtsfeier im Refektorienkloster bewilligte man 100 Mk.

a. Limburg, 11. Dez. Der Kreisausschuß hat auf Anfrage betont, daß das Verbot des Kuchenbackens auch während der Weihnachtszeit besteht.

u. Altdorf, 11. Dez. Gestern verstarb an den Folgen von Brandwunden die Frau des im Felde stehenden Eisenbahnarbeiters Diehl. Die Bedauernswerte handelte am Freitag am Herd in der Küche, wobei ihre Kleider in Brand gerieten.

Dehrlich, 10. Dez. Ein hier ausgebrochener „Wurstkrieg“ hat nicht lange angehalten; die Metzgermeister haben gegenüber der Macht des Gesetzes kapituliert. Ueber den Verlauf des Konflikts liegt folgende Meldung vor: Auf Grund der Verordnung des Bundesrats hat der Gemeinderat für Schweinefleisch und Wurstwaren Höchstpreise festgesetzt. Die Metzger weigerten sich anfänglich, zu den Preisen insbesondere die Wurstwaren zu verkaufen. Darauf machte die Polizei-Verwaltung dieselben mit der Verordnung des Gouverneurs und des Generalkommandos bekannt, wonach derjenige, welcher Lebensmittel zurückhält oder deren Verkauf verweigert, um dadurch eine Erhöhung der bestehenden Preise zu erzwingen, nur mit Gefängnis bestraft werden kann. Das ließen sich die Metzgermeister nicht zweimal sagen und gaben innerhalb drei Stunden die Erklärung ab, daß sie die Wurst zu den vom Gemeinderat festgesetzten Preisen verkaufen würden. Der Bürgermeister machte dies sofort durch die Ortschelle bekannt und stugs wurde die Wurst noch am selben Abend verkauft.

Neue Verwendungszwecke für Papier.

Das Papier, das schon seit langer Zeit in einer ganzen Reihe von Industriezweigen als Rohstoff eine vorherrschende Rolle spielt und bei einer noch größeren Zahl als Hilfsstoff unentbehrlich geworden ist, gewinnt noch immer weitere Verbreitung, da sich ihm überall neue Verwendungsmöglichkeiten eröffnen. Es tritt dabei, außer an die Stelle von Weichstoffen und Leder, auch an die von Holz. Neuerdings verwendet man das Papier sogar als Ersatz von Stein, Eisen und anderen Materialien. Eisenbahnräder aus Papier, bei denen allerdings nur die Radfelge aus diesem Stoff hergestellt wird, Räder, Lauf- und Spurräder dagegen aus Stahl bestehend, sind schon lange bekannt. Neuen Datums sind Zahnräder, Treib- und Nienenscheiben aus Papiermasse. Diese Zahnräder und Treibscheiben haben einen äußerst ruhigen Gang und eignen sich deshalb vor allem für raschlaufende Motoren und Vorgelege an solchen Stellen, an denen die bei Eisen- und Stahlrädern unvermeidlichen Geräusche hinderlich sind und vermieden werden müssen. Nienenscheiben aus Papier haben ein großes Haftvermögen. Die Nienenscheiben weniger leicht, haben infolgedessen eine größere Zugkraft und sind weniger dem Verschleiß ausgesetzt als Metallscheiben.

Zu den Handgriffen an Heilen, Meißeln, Pfriemen und anderen Werkzeugen nimmt man jetzt vielfach auch Papier entweder in Form von Pappe oder aus aufeinandergelegten und zusammengepressten Blättern. Derartige Werkzeughefte sind sehr leicht und doch haltbarer als solche von Holz oder Horn. Sie lassen sich besser festhalten und pressen weniger in der Hand als Metall- und Holzhefte. Wegen Mangel an geeigneten Blechen verfertigt man neuerdings vielfach Dosen zum Aufbewahren und Verpacken von Gelees, Kraut, Säfte und ähnlichen Haushaltungsartikeln aus Papier. Das Ausblechen der sonst aus dem Auslande kommenden Zufuhren von Zute, Glas- und Gusswaren hat dazu veranlaßt, Bindfaden ganz oder teilweise aus Papier herzustellen. Zu diesem Zwecke werden schmale Papierstreifen zu Fäden gedreht und diese entweder für sich allein oder mit einem Kern aus Hanf, Flachs oder feinem Draht zu Zügen, Korben, Bindfäden und selbst Seilen verarbeitet. Auch Warenhüllen, Säcke und dergl. werden aus auf ähnliche Weise erzeugten Papiergarnen und Fäden angefertigt. Zementsäcke, die allerdings nur einmal zu benutzen, aber dafür auch entsprechend billiger sind als solche aus Zute, macht man aus besonders zähem, glattem Papier, das als Verstärkung Dicht- oder Gipsstoffs einlagen erhält.

Im Vergleichenbetriebe kommen Wetterlatten aus Papier immer mehr in Aufnahme, nachdem es gelungen ist, sie gegen die feuchte Grubenluft unempfindlich zu machen. Die Latten werden aus mit Teer und anderen Stoffen angemengter Papiermasse nahtlos gepreßt und sind trotz 4—5 facher Wandstärke nur halb so schwer wie Holzlatten. Sie lassen sich leicht transportieren und ersetzen beim Ein- und Ausbauen nur wenige Hilfskräfte. Eine erforderliche Reparatur ist in der Grube an der Gebrauchsstelle auszuführen, da Verbeulungen leicht wieder auszurichten und Löcher durch aufgelegte Hölzer zu schließen sind, während Holzlatten in ähnlichen Fällen stets zu Tage gebracht werden müssen, was bei den großen Abmessungen der Latten äußerst lästig, zeitraubend und kostspielig ist. Dabei haben die Papierlatten ihrer stets glatten Innenflächen wegen den Vorzug geringerer Luftreibung. Sie lassen also bei gleichem Durchmesser und gleicher Ventilatorarbeit größere Luftmengen durch als Holzlatten. Nach ähnlichen Verfahren wie bei den Wetterlatten werden auch Rohre aus Papierstoff angefertigt, die zu den verschiedensten Zwecken Verwendung finden.

Der Möbelfabrikant, der schon bisher vielfach Bierleiten, Aufsätze, Türfüllungen und dergl. aus Papierstoff herstellte, macht jetzt auch ganze Möbel, vor allem Stühle aus diesem Material. Die Hölzer dieser Stühle bestehen aus Papierblättern, die mit einer leimartigen Masse behandelt, rohartig aufeinander gewickelt und dann einer starken Pressung unterworfen sind, während der Sitz aus einer holzartig zugerichteten Papiermasse oder aus Weichstoffen angefertigt ist. Ihrer Leichtigkeit wegen eignen sich die Papierstühle, die auch zusammenklappbar ausgeführt werden, besonders zur Mitnahme auf Reisen und bei Ausflügen, sowie für Kaler und andere in der freien Natur bequeme Sitzgelegenheit suchende Personen.

Zu den neuesten Erzeugnissen der Papierindustrie gehören Rettungsboote aus diesem Stoff. Die Boote werden aber nicht aus zu einer holzartigen Masse zusammengepresstem Pappstoff hergestellt, sondern aus Papierblättern, die aus der Faser des Maulbeerbaumes oder einer dieser ähnlichen guten Papierfaser bestehen. Diese Papierblätter werden durch eine besondere Behandlung wasserfest gemacht und zu dünnen Blöcken gewickelt. Aus diesen Blöcken werden dann flache Boote zusammengefügt. Die Tragfähigkeit dieser Papierboote ist im Verhältnis zu ihrem Gewicht und dem geringen von ihnen beanspruchten Platz außerordentlich groß. Sie eignen sich deshalb besonders für Personendampfer, Unterseeboote und überall dort, wo an Raum und Gewicht für die mitzuführenden Rettungsboote gespart werden muß.

Öffentlicher Wetterdienst.

Weiterverhersage für Dienstag, den 15. Dezember: Zeitweise aufheiternd, einzelne Niederschläge, meist Schnee, etwas kalter, vielorts nachts Frost.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Dez. Wie verschiedene Blättern aus Sofia gemeldet wird, hat gestern der preussische Kriegsminister als erster die neue Telefonverbindung zwischen der bulgarischen und der deutschen Reichshauptstadt eröffnet. Der bulgarische Kriegsminister wurde bei der Arbeit angerufen. Nacheinander meldeten sich Risch, Orsova, Budapest und dann in Berlin der preussische Kriegsminister. Beide äußerten ihre lebhafteste Genugtuung über die hergestellte Verbindung.

Stockholm, 13. Dez. Stockholms Tidningen erklärt heute an hervorragender Stelle, sie glaube bestimmt zu wissen, daß die nunmehr schon seit zehn Tagen anhaltende Sperre von Privatbesessen nach und über Schweden auf bedeutende russische Truppenverschiebungen zurückzuführen sei. Eine Anzahl von Bahnlinien befördere nur Truppentransporte. Auch die gegenwärtige Reise des Generals Pau nach Rußland stehe möglicherweise im Zusammenhang damit.

Wien, 13. Dez. (T.M.) Wie die Neue Freie Presse auf indirektem Wege sich aus Petersburg drahten läßt, berichtet Rusloje Slowo von Hausdurchsuchungen im russischen Handelsministerium, die von einem Gendarmerieobersten und zwei Gendarmeriebeamten und einem Polizeibeamten vorgenommen wurden. Es handelt sich angeblich nur um geringfügige Mißbräuche. Die Art der Hausdurchsuchungen läßt jedoch auf eine Angelegenheit von weit größerem Umfange schließen.

Rotterdam, 13. Dez. Einer Athener Meldung zufolge soll Griechenland darin gewilligt haben, daß ein Konflikt in Verteidigungszustand gesetzt und ein Teil der griechischen Truppen zurückgezogen wird. Ueber die übrigen Forderungen der Entente werden die Verhandlungen dringlich fortgeführt.

Sasel, 13. Dez. Den „Sas. Nachr.“ wird über den Aufbruch in Shanghai berichtet: 200 chinesische Studenten, die in Japan studiert hatten und etwa ein Dutzend japanischer Studenten hatten in der Fremdenniederlassung den Aufbruch organisiert. In ihrer Kasse befanden sich 400 000 Mks, sodas auf eine ausländische Unterstützung geschlossen wird. Zwei Marineoffiziere, die ursprünglich zu den Revolutionären übergegangen waren, haben diese beraten und dem Admiral Yang die Unterdrückung erleichtert.

Vater ist im Kriege.

Kein treffenderer Titel konnte für das Kriegsbilderbuch gewählt werden, daß die Kronprinzessin den deutschen Kindern zum nahen Weihnachtsfest unter den Christbaum legt! Vater ist im Kriege! Viel tausend Kinder sprechen täglich in freudigem Stolz oder in wehmütiger Sehnsucht, und viel tausend Mütter und Väter werden deshalb jubelnd nach dem Buche greifen, das ihnen in Vers und Bild das Leben und Sterben des Vaters im Felde schildert.

In wunderschönen, farbenprächtigen Bildern zieht der Weltkrieg an den Augen der kleinen Schar vorüber. Die herrlichen Waffentaten unserer Heldengränen — vom jüngsten Kriegsfreiwilligen bis zum ergrauten Landsturmann — spiegeln sich in dem Buche wieder. Alle Truppengattungen sind vertreten. Namhafte Künstler wie Ludwig Werwald, Halensee, Professor Hans Hohert, Berlin, G. Adolf Closs, Steglitz, Franz Jüttner, Berlin, Professor Carl Langhammer, Berlin, Hans Schulte-Görlich, Dresden, Professor Hans Rudolf Schulte, Wilmersdorf, Professor Billy Schöner, Tegel haben ihr Bestes gegeben, und nicht nur die Kinder, sondern auch Erwachsene werden ihre Freude an den künstlerischen Darbietungen haben. Was aber ein Bildwerk erst belebt und zum Freund der Kinderwelt macht, — der Dichter Rudolf Presber hat es mit seinen frischen und gemütvollen Versen getroffen! Schnell und spielend werden sie sich dem Gedächtnis der Kleinen einprägen.

Mit dem Vertrieb des Bilderbuches, das durch jede Buchhandlung bezogen oder schriftlich bei der Kriegskinderhilfe deutscher Frauen, Kronprinzenpalais, Berlin W. 56, bestellt werden kann, ist Hermann Hilger Verlag in Berlin W. 9 betraut worden. Den geschmackvoll entworfenen Umschlag des reizenden Buches ziert ein Bildnis der Kronprinzessin und ihres in diesem Kriege geborenen Töchterleins mit der eigenhändigen Widmung: „Zum Besten der Kriegskinderhilfe deutscher Frauen. Cecile, Kronprinzessin.“ Mit dem Erscheinen des Buches verbindet die hohe Frau also den Zweck, der Kriegskinderhilfe, die sie aus Freude über die Geburt ihres Kriegstöchterleins ins Leben rief, neue Mittel zuzuführen. Viel Rot gilt es zu Kindern an armen Kindern, deren Ernährer im Felde steht. Ein Exemplar des reizenden Bilderbuches kostet nur 1,20 Mk., davon fließen 25 Pfg. in die Kasse der Kriegskinderhilfe; tausendfach gekauft, wird es tausendfache Hilfe bringen!

Deutschlands Jugend mit diesem Buche eine fruchtbare Ueberbrückung zu bereiten, war der liebenswürdige Gedanke der Frau Kronprinzessin. Alle Kinder werden es darum wie ein persönliches Geschenk der hohen Frau und ihres Gemahls, des Kronprinzen, betrachten, der ihnen zu Eingang des Buches unter seinem Reitersilde in eigenhändiger Widmung zusetzt:

„Den deutschen Kindern einen Gruß aus dem Felde!“

Wilhelm. 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Kriegswesten

warm gefüttert und garant. wasserdicht sowie jeder- u. Wickelgamaschen

C. F. Gerhard.

empfehl

Größte Auswahl
Bruchbänder u. Leibbänder
aller Art, auch Gürtelbänder
von Bogisch-Stattdart, Luftkissen, Eisbeutel, Gummibett-einlagen, Bottpfannen, Irrigatoren, Klystiere, Fieber- und Badethermometer, Verbandstoffe etc., sowie Artikel zur Kranken-, Wöchnerinnen- u. Kinderpflege finden Sie in d. Drogerie u. Apotheke Welcker in Dillenburg, Marktstrasse.

Billiger Ersatz
für Batter, Käse, Dörobst etc.
Obstmarmelade

nur mit Kynallzucker (ohne Eucap) gelocht.
10 Pfd. Postleimer Mk. 3.90,
Bischofsf. od. Giner ca. 25 Pfd.
35 Pfg. per Pfd. ab hier nach.

Jos. Müller, jr.,
Saffurt a. M.

Döbberzeugung negr. 1886.
Lieferant vieler Anstalten.



Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel

mollig und warm

empfiehlt

Webers Schuhwarenhaus,
Dillenburg, Marktstr. 2a.

Der beliebteste Geschenkartikel,



womit Sie jeder Dame, jedem jungen Mädchen eine grosse Freude bereiten, ist die Bluse.

In größter Auswahl finden Sie bei mir

neue seidene Blusen
Mk. 16, 12, 9, 750

moderne Wollblusen
Mk. 12, 8, 6, 450

usw.

Modehaus C. Laparose.

la. Solinger Stahl-Waren
Tisch- und Dessertbestecke,
Vorlegebestecke, Brotmesser,
Geflügelscheeren usw.
J. G. Reichwald,
Siegen.

Telephon Nr. 27 und 251. Markt 51/53.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen energischen

Schlosser,

(Meister oder Vorarbeiter), welcher mit allen einschlägigen Arbeiten einschl. Pfeiferei vertraut ist und reiche Erfahrungen im Bau von Handhabe-, Heizungs- und Gas-Verden pp. besitzt. Schriftl. Angek. mit Anzeig. der Lohnansprüche und Zeugnis-Kopie sind an richt. an HERNER HERDFABRIK, G. m. b. H. HERNE I. W. 2790

Gg. Wiersdörfer,
Heilgehülfe,
Dillenburg, Hauptstr. 73,
Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Geradenhalter, Krankspiegel, u. Wöchnerinnen-Artikel, Verbandstoffe und alle anderen in mein Fach einschlagenden Artikel. — Fachgemäss Bedienung. —

Haferflocken,

lofe, empfiehlt
S. Wescherer, Siegen

Päckchen mit Kinder-
schützchen
Belohnung abzugeben
Adolfstraße 11

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Schwager, Onkel und Pate

Landwirt
Friedrich Wilhelm Wagner

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Heinrich Jakob Weis und Familie.

Donsbach, den 13. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr.